

HE'S AN ENGLISHMAN IN PFORZHEIM

Ein ‚Abschiedsbrief‘ an Professor Dr. Howard Sutton zum verdienten Ruhestand

>> von Stefan Haugrund >

Lieber Howie,

als unser Teamleiter mich bat, aus Anlass Deines bevorstehenden Ruhestandes ein paar Worte über Dich für die Konturen zu schreiben, fühlte ich mich geehrt. Doch nun stehe ich vor der Frage, wie fange ich am besten an? Natürlich könnte ich hier meine Rechercheergebnisse präsentieren, wie zum Beispiel: vor geraumer Zeit irgendwo in England geboren, Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Surrey, MBA an der Universität Warwick, Promotion ebenfalls an der Universität Surrey, Analytiker, EDV Berater, Chefberater und Consultant bei verschiedenen internationalen Unternehmen sowie seit 1982 in Deutschland, seit 1999 an der Hochschule Pforzheim tätig. Ebenso müsste ich dann auch erwähnen, dass Du Dich in deiner Zeit an unserer Hochschule insgesamt sieben Jahre lang als Prodekan und Dekan des ehemaligen Fachbereichs 6 aktiv in die Selbstverwaltung der Hochschule eingebracht hast und dabei auch drei Jahre der Fachgebietsleiter „Allgemeine BWL“ warst.

Viel wichtiger als dieses eher statistische Beiwerk erscheint mir jedoch die Beschreibung des Menschen Howard Sutton und unser Dank an ihn zu sein. Und dazu passt sowohl das Lied „Englishman in New York“ als auch der Name der Hochschulzeitschrift hervorragend: Konturen!

Insgesamt 13 Jahre durfte ich mit Dir das Büro teilen. Dabei konnte ich intensiv Deine Konturen studieren, genießen und „ertragen“, die zukünftig der Hochschule, der Fakultät, Deinen Studierenden und nicht zuletzt auch mir in Pforzheim sehr fehlen werden. Und hier kommt mir das Lied von Sting wieder in den Sinn:

*“I don't drink coffee I take tea my dear
I like my toast done on one side
And you can hear it in my accent when I talk
I'm an Englishman in New York”*

So lautet die erste Strophe, die auf Dich aber nur zum Teil zutrifft. So trinkst Du neben Deinem geliebten Tee auch Kaffee, wie Du Deinen Toast magst, weiß ich ehrlich gesagt nicht. Dass Du aber in all den Jahren an Deinem morgendlichen [HYPERLINK "https://de.wikipedia.org/wiki/Haferbrei"](https://de.wikipedia.org/wiki/Haferbrei) \o "Haferbrei" Porridge festgehalten hast, ist bekannt. (Vielleicht hat ja auch das Dich so fit gehalten?) Und selbst nach 35 Jahren in Deutschland kann man bei genauerem Hinhören an Deinem Akzent noch erkennen, „you are an Englishman in Pforzheim“. Und das ist auch gut so!

Obwohl Du nun die längste Zeit Deines Lebens in Deutschland verbracht hast und inzwischen sogar auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, hast Du Dir eine gesunde Portion Patriotismus Deinem Heimatland gegenüber erhalten. Und auch das ist gut so! Insbesondere bei Fußball Europa- und Weltmeisterschaften äußert sich dies für jeden erkennbar dadurch, dass Du die Räumlichkeiten, in denen Du dich aufhältst, mit übergroßen englischen Flaggen „verschönerst“. Auch unser Büro blieb davon nicht verschont. Allerdings bist Du auch von großer Fairness geprägt, denn immer wenn die deutsche Nationalmannschaft (mal wieder) oder jemand anderes die Three Lions aus dem Turnier gekickt hatten, verstaust Du Deine englische Fahne schnell wieder und stehst von nun an auf der Seite der Mannschaft, die den besten Fußball im Turnier spielt, egal um welche Nation es sich handelt. So, wie es sich für einen welt-offenen Menschen gehört. Nicht selten treffen dann Deine Prognosen über den Ausgang des Turniers zu.

In diesen Verhaltensweisen kommen für mich Deine Grundfesten zum Ausdruck: Geradlinigkeit, Fairness, Weitsicht und alles gepaart mit englischem Humor. Davon haben Generationen von Studierenden profitiert! Hier einige Beispiele:

- Thema Geradlinigkeit: ich kann mich gut an Sitzungen erinnern, bei denen Du Deine persönliche Meinung nach reiflicher analytischer Überlegung gebildet und vertreten hast, auch wenn andere diese Meinung vielleicht nicht geteilt haben. Du bist geradlinig geblieben, bist nicht kurzlebigen Trends hinterhergelaufen und hast vielleicht an das Lied von Sting gedacht „Be yourself no matter what they say“ und „It takes a man to suffer ignorance and smile“?
- Thema Fairness: wie oft haben wir beide in unserem Büro über die Beurteilung von Studienleistungen diskutiert? Ob und wie persönliche Lebensumstände, Herkunft, sprachliche Fähigkeiten et cetera berücksichtigt werden sollten/können/müssen oder eben auch nicht. Dein zentraler Punkt bei all diesen Diskussionen für Dich war immer: Fairness allen gegenüber! Gut so!
- Thema Weitsicht: vor kurzem hat unsere Hochschule das Thema „Interdisziplinarität“ prominent in ihre Strategie aufgenommen. Interessant, was man in den Konturen von 1994 über den jungen Howard Sutton liest: „Nach seiner Auffassung sind heutzutage zahlreiche Probleme nicht nur mit BWL-Kenntnissen allein zu bewältigen, vielmehr mit dem koordinierten Einsatz von mehreren Disziplinen.“ Du warst Deiner Zeit also schlappe 22 Jahre voraus. Wenn das keine Weitsicht ist!
- Thema englischer Humor: Manche Deiner wirklich tiefgründigen und humorvollen Sprüche mögen für zart besaitete Gemüter mitunter schwer verdaulich sein. Das mag auch auf den einen oder die andere baden-württembergische Studierende(n) zutreffen. Als niedersächsischer Junge vom Land habe ich sie immer sehr genossen!



Foto: Michael Karalus

„Manners maketh man“ sagt man in England und Deine Manieren machen Dich zu einem besonders wertvollen Menschen! Und wenn Sting singt „Gentleness, sobriety are rare in this society“, dann liegt das sicherlich nicht an Dir.

Nun geht mir schon langsam der Platz aus, und ich habe noch gar nicht über Deine hervorragenden Kochkünste berichtet. Wahrscheinlich wissen viele Kollegen gar nicht, wie hervorragend englische Küche sein kann, was Dir ja sogar der Franzose in unserem europäischen Trio bestätigt hat!

Auch Deine sportliche Ausdauer blieb bisher unerwähnt, da Du aber zum Glück nicht weit weg von mir wohnst, freue ich mich noch auf viele gemeinsame Essen mit Dir und Deiner lieben Frau sowie die eine oder andere gemeinsame Radtour.

Mein lieber Freund, ich danke Dir für 13 tolle Jahre in unserem gemeinsamen Büro, wünsche Dir für die Zukunft alles Gute, bleib wie Du bist, oder um es mit Sting zu sagen: „Be yourself no matter what they say“!

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dr. Stefan Haugrund

ist Professor in der Fakultät für Wirtschaft und Recht.